



Bild: Natalia Jidovanu

Sie schickten mich zurück

Es schneit, als Sanyu (18) in der Schweiz zu seinen individuellen Asylgründen befragt wird, damit über sein Gesuch entschieden werden kann. Sanyu erzählt, wie er als Waise in Uganda keine Perspektive mehr hatte und sich gezwungen sah, seine Heimat zu verlassen.

Noch nie waren weltweit so viele Menschen auf der Flucht, 65,6 Millionen schätzt man. In der Schweiz ist dies in den Medien und im politischen Diskurs ein heisses Thema. Die Diskussionen drehen sich dabei zumeist um die Schwierigkeiten und die Herausforderungen für unsere Gesellschaft durch die bei uns Zufluchtsuchenden.

Meist geht vergessen, dass nur ein verschwindend kleiner Teil der Flüchtlinge wie Sanyu überhaupt nach Europa gelangt. Die meisten Flüchtlinge, nämlich 84 %, leben als intern Vertriebene im eigenen Land oder in einem anderen Entwicklungsland. Die «Flüchtlingskrise» ist vor allem eine Krise des globalen Südens.

Wozu Entwicklungszusammenarbeit?

Keiner verlässt gerne seine Heimat. Entwicklungszusammenarbeit kann dazu beitragen, dass weniger Menschen migrieren. Die Einflussmöglichkeiten sind vielfältig. So leisten humanitäre Einsätze bei Naturkatastrophen und Hungersnöten Hilfe und lindern Leid.

Mittel- und langfristig angelegte Entwicklungsprojekte verbessern Lebensbedingungen und schaffen Perspektiven.

Perspektiven in der Heimat

Die wichtigste Massnahme dürfte jedoch die Friedensförderung sein, da die Mehrheit der Flüchtlinge ihre Heimat aufgrund von bewaffneten Konflikten verlässt. Diese unterschiedlichen Ansätze verhelfen den Menschen vor Ort zu einer neuen Lebensgrundlage.

Auch bei Sanyu, der heute in Uganda eine Ausbildung als Schreiner absolviert, kommt die Entwicklungszusammenarbeit ins Spiel. Das Schweizer Asylgesetz will Personen Schutz bieten, die an Leib und Leben bedroht sind.

Da wirtschaftliche Gründe nicht in diese Kategorie fallen, wurde Sanyus Asylgesuch abgelehnt. Allerdings erhielt er von der Schweiz eine finanzielle Unterstützung und das Angebot, bei der Reintegration in seinem Heimatland von einer lokalen Organisation betreut zu werden. ✘

Wie TearFund die Zukunftsperspektiven in Uganda verbessert, lesen Sie unter tearfund.ch/uganda.

Das vollständige Dossier zum Thema Flucht finden Sie hier: tearfund.ch/flucht.

Gospel für den Frieden

Erleben Sie zur Weihnachtszeit einen unvergesslichen Abend für die ganze Familie:

✗ 08.12.17, 20h: Amriswil, Chrischona

✗ 09.12.17, 20h: Frauenfeld, Chrischona



Er ist einer der besten Gospelchöre der Schweiz, der Gossauer Gospel Chor. Und er beschert TearFund mit zwei Benefizkonzerten Anfang Dezember ein grosses, vorweihnachtliches Geschenk.

Der Eintritt ist frei, die Kollekte unterstützt die TearFund-Friedensförderung im Südsudan: Bildungsprojekte fördern das Miteinander und vermittelt, wie man friedlich Konflikte löst. **Infos: tearfund.ch/konzerte.**



Bild: Natalia Jidovanu

DER HINTERGRUND ZUM THEMA FLUCHT

Du sollst nicht fliehen!

Doch was tun, wenn Dich Krieg, Hunger oder das Schicksal als Kindersoldat dazu zwingen? Simon (18) kommt aus Boma im Südsudan. Er erzählt: «Ich war noch ein Kind, als meine Eltern starben. Kurz danach wurde ich zum Kindersoldaten zwangsrekrutiert. Weit weg von meiner Heimat musste ich dienen. Noch heute wache ich mit Alpträumen auf.»

Simon floh und wurde zu dem, wovor so viele Menschen bei uns Angst haben – er wurde zum Flüchtling.

AUS DEN PROJEKTEN: NEPAL

Wie habt ihr das nur geschafft?

Es holpert. Ich bin mit dem Team der lokalen nepalesischen NGO im Geländewagen unterwegs, von Katmandu nach Bidur und weiter in die Höhe.

Vor mir die steile und ausgewaschene Strasse. Ich wundere mich nicht mehr, dass es von Juni bis August zu Verzögerungen kommt. Bei starkem Regen kommt man hier nicht durch. Wie haben bloss unsere Partner die rund 1500 Fahrten Materialtransport geschafft?

Zu Fuss geht es weiter. Es ist steil. Wie weit ist der Wiederaufbau fortgeschritten? Bis überhaupt mit dem Bau begonnen werden konnte, brauchte es viel Vorarbeit. Landrechte mussten geklärt werden. Nicht einfach in Nepal. Ich schwitze – die Bäume spenden Schatten.

Endlich bin ich im Dorf angekommen.

Überall werden Häuser aufgebaut. Das ganze Dorf ist «unsere gemeinsame» Baustelle. Ich spreche mit den Leuten, höre ihre Geschichten. Maurer und Helfer sind da. Mit den Ingenieuren begutachte ich die Baustellen. Sie kennen sich aus. Sie arbeiten gut, professionell und mit Herz.

Weiter die steile Strasse hinauf. Ich überblicke das ganze Dorf von oben. Vor zwei Jahren herrschte die totale Zerstörung. Jetzt haben 182 Familien ein neues Zuhause. Seit Mai sind 100 weitere Häuser im Bau. Es ist nicht mehr weit bis zum Ziel von 285. Es geht gut voran.

Hand in Hand. Immer acht zukünftige Hausbesitzer bauen ihre Häuser miteinander. Zuerst acht Fundamente. Dann acht Wände. Dann acht Dächer. Gemeinschaft. Hand in Hand arbeiten jeweils die Ärmsten und die Reichsten des Dorfes, physisch starke und schwächere. Klar, das wurde so geplant. Neben starken, erdbebensicheren Häusern führt das zu einem sichtbaren Zusammenhalt im Dorf.

Ich bin zufrieden auf dem Rückweg. Bewegt. Begeistert. Es holpert. Es macht mir nichts aus.



Thomas Stahl, bei TearFund für die Nothilfe verantwortlich: «Viele würden es alleine nicht schaffen. Doch gemeinsam ist es möglich. Ich bin überzeugt, das führt im Dorf zu mehr Solidarität.»

◀ *Der Südsudan und seine Nachbarländer gehören zu den ärmsten und am wenigsten entwickelten Ländern der Welt. Sie haben kaum Ressourcen, um die Vertriebenen aufzunehmen.*

In nur zwei Jahrzehnten verdoppelte sich die Zahl der gewaltsam vertriebenen Menschen weltweit von 33,9 Mio. (1997) auf 65,6 Millionen (2016). Der grösste Anstieg lag zwischen 2012 und 2015, vor allem durch die Konflikte im Nahen Osten sowie in Afrika südlich der Sahara, allen voran im Südsudan.

Auf der Flucht vor Hunger, Tod und Vertreibung riskieren hunderttausende Menschen ihr Leben. Aber nur sehr wenige fliehen auf der Suche nach Sicherheit und Schutz über die Balkanroute und das Mittelmeer zu uns nach Europa.

Das Problem an der Wurzel angehen
Südsudan ist mit einer Zunahme von 64% das Land mit der weltweit am stärksten steigenden Zahl von Flüchtenden. Aber: 99% der Südsudanesen irren im eigenen Land oder den direkten Nachbarstaaten umher.

Weltweit schultern mit 84% die Ursprungs- und die selbst unterentwickelten Nachbarländer die grösste Last an aufzunehmenden Flüchtlingen. Somit ist es wichtig, den Menschen in ihren Heimatländern Perspektiven zum Bleiben zu geben.

TearFund engagiert sich im Irak und in Norduganda mit Nothilfeprojekten: Geflüchtete Menschen sollen möglichst rasch die Grundbedürfnisse und im Anschluss langfristige Existenzgrundlagen erhalten. In andern Ländern Afrikas helfen wir den Menschen mit Bildung und Einkommensförderung, den Ausbruch aus der Armutsspirale zu schaffen.

Konflikte gewaltfrei lösen kann man lernen

Weil Frieden die Voraussetzung für eine sichere Heimat ist, fördert TearFund im Südsudan mit Workshops und Seminaren das gegenseitige Verständnis und Wissen über die gewaltfreie Lösung von Konflikten.

Das Bildungsprogramm in Boma integriert auch ehemalige Kindersoldaten. In vier Jahren können sie die verpasste Schule nachholen und lernen, wieder in einer normalen Gemeinschaft zu leben, in der sie einfach Kind sein dürfen.

Ich vergesse meine dunkle Vergangenheit

So wie Simon: Hungernd irrte er nach seiner Flucht zwei Tage umher. Rebecca von unserer Partnerorganisation Across nahm ihn bei sich auf. So kam er zum beschleunigten Lernprogramm von TearFund. Es schenkt ihm Zukunft und heilt seine Wunden: «Ich lerne Lesen und Schreiben. Im Zusammensein mit meinen Mitschülern und Lehrern fühle ich mich frei und vergesse immer öfter meine dunkle Vergangenheit.» ✕

Georg Rettenbacher,
Kommunikationsverantwortlicher TearFund

DER VERS

Noch eine letzte Chance

«Lass ihn noch dieses Jahr stehen. Ich will die Erde noch einmal umgraben und düngen. Vielleicht trägt er dann nächstes Jahr Früchte – wenn nicht, kannst du ihn umhauen.» Lukas 13, 8f.

Schon mehrmals ist dem Besitzer der Feigenbaum aufgefallen: Über Jahre konnte er hier keine Früchte ernten. Er fragt sich, weshalb er Land für diesen Baum verschwendet. So weist er den Gärtner an: «Hau ihn um!»

Der Gärtner bittet um ein weiteres Jahr, um dem Baum noch eine Chance zu geben. Ob er gewusst hat, dass er in diesem Jahr die Prinzipien von Farming God's Way (FGW) anwendet?

CaRNAC* fördert diese biologische Anbaumethode. Mit der globalen Erwärmung verändert sich die Landwirtschaft in Afrika und ähnelt heute unserem biblischen Beispiel: Die Felder bringen keine Früchte.

Häufig treffen wir auf verzweifelte Farmer, die für ihre Mühen kaum Lohn ernten. Doch mit FGW erfahren sie grosse Steigerungen im Ertrag und sehen neue Perspektiven in ihrer Heimat. Wie in der Bibel braucht es eine Umstellungszeit von einem Jahr. ✕

Jumah Wangira arbeitet für die TearFund-Partnerorganisation *CaRNAC = Children at Risk National Collaboration of Christian Agencies in Uganda.

Lesen Sie mehr zu Farming God's Way im [tearinfo 02/2017](#)



Ostafrika: Hinsehen

Millionen von Menschen erleben aktuell Krieg und Dürre in Ostafrika.

In Äthiopien bedroht vor allem der Mangel an Wasser das Leben. Aus dem Südsudan fliehen täglich Tausende vor dem Krieg nach Uganda. Diese Krise wird von der Weltgemeinschaft kaum wahrgenommen.



Wenn der tägliche Überlebenskampf die ganze Energie kostet, bleibt kein Raum für Entwicklung. Wir helfen in Ostafrika in Zusammenarbeit mit dem Hoffnungsnetz, diesen Existenzkampf zu beenden, damit sich die Menschen wieder um ihre Zukunft kümmern können.



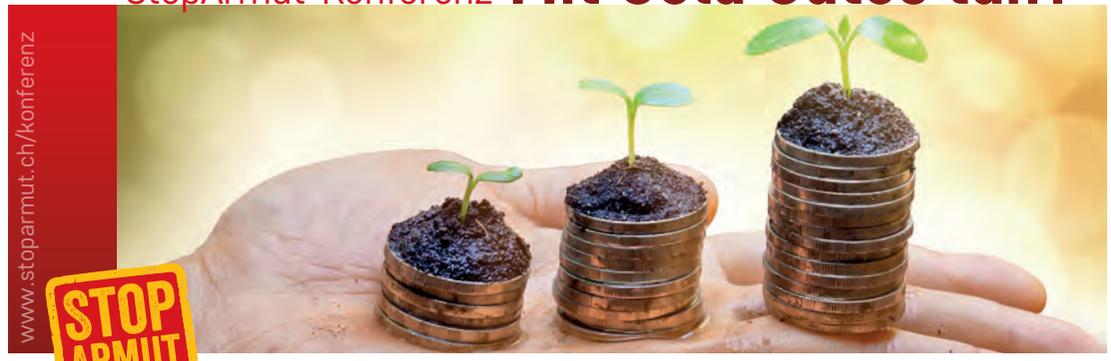
Mit 100 Franken schenken Sie einer Familie einen Brunnen. Bitte spenden Sie jetzt: tearfund.ch/ostafrika

Gebet

Bitte beten Sie für

- ✕ ausreichende Regenfälle in Ostafrika.
- ✕ Menschen, die fliehen mussten, dass sie den Mut für einen Neuanfang haben.
- ✕ die Führungspersonen im Südsudan um Willen für eine friedliche Lösung der Konflikte.

StopArmut-Konferenz **Mit Geld Gutes tun?**



Samstag, 28. Oktober 2017
 8:30-17:30 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Zürich-Wipkingen

INTERACTION
 GEMEINSAM NEHR BEWIRKEN
 Schweizerische Evangelische Allianz

2. November, 09:15 Uhr	Frauenfrühstück «Gott, wo bist du?» Mit Christa Bauer. Chrischona Gemeinde, Aurütelstrasse 4, 8552 Felben.
5. November, 09:30 Uhr	«Sonntag für eine fairere Welt.» Mit Christa Bauer. EGW Kapelle, Nägeligasse 9/11, 3011 Bern
15. November, 9:00 Uhr	Frauenfrühstück «Gerechter leben.» Mit Christa Bauer. FEG, Landhutstrasse 61, 3427 Utzenstorf.
8. Dezember, 20:00 Uhr	Gospel für den Frieden. Benefizkonzert Südsudan. Chrischona, Sandbreitestrasse 1, 8580 Amriswil. Eintritt frei, Kollekte, Infos: S. 2.
9. Dezember, 20:00 Uhr	Gospel für den Frieden. Benefizkonzert Südsudan. Chrischona, Ringstrasse 2, 8500 Frauenfeld. Eintritt frei, Kollekte, Infos: S. 2.
28. Dezember – 1. Januar	Explo «Neuland». Messe Luzern. Grosse Verlosung am TearFund-Stand.

Zu allen Angeboten erhalten Sie weitere Infos auch unter 044 447 44 00 oder auf unserer Website www.tearfund.ch.

XPERIENCE UGANDA

Als «Muzungu» zum Dorf gehören

«Muzungu» rufen sie den Hellhäutigen zu, die Kinder im Bergdorf in Uganda. Das bedeutet so viel wie «Weisser». Es bedeutet auch, du siehst anders aus. Und es bedeutet, wir kommen aus unterschiedlichen Kulturen.

Dass sich die Kulturen begegnen, ist das Ziel der Xperience Uganda. Wer sich auf diese Erfahrung einlässt, lebt vorübergehend in einer kleinen Gruppe 18- bis 30-Jähriger in einem ugandischen Bergdorf. Komm mit und schmeiss gemeinsam den Haushalt, bau mit an einer Wasserversorgung und lern die Nachbarn und ihren Lebensalltag kennen.



Daneben kann es sein, dass Du inmitten einer Kuhherde Fussball spielst oder Hühner aus dem Schlafzimmer verscheuchen musst. Du wirst viel Spass haben – untereinander und mit der Dorfbevölkerung. Während Deines Einsatzes gehörst Du als «Muzungu» zum Dorf.

Ausführliche Informationen findest Du im beiliegenden Reiseprospekt zur Xperience 2018.

IMPRESSUM

tearinfo

Das Magazin von TearFund Schweiz, Ausgabe November 2017. Der Abdruck und die Wiedergabe von Bild und Text sind erwünscht. Bitte holen Sie sich vorab unser Einverständnis. tearinfo erscheint vier Mal jährlich und wird allen Mitgliedern und Spendern kostenfrei zugestellt. Das Jahresabo kostet CHF 15.–.

Redaktion: Sibylle Weber, Zürich
 Layout: Georg Rettenbacher, Zürich
 Druck und Vertrieb: Jordi AG – das Medienhaus, Belp

Alle Publikationen von TearFund Schweiz werden auf FSC-Papier gedruckt. Produkte mit dem FSC-Label stammen aus garantiert sozial- und umweltgerechter Waldwirtschaft.



Herausgeber:
TearFund Schweiz | Hilfswerk der Schweizerischen Evangelischen Allianz | Josefstrasse 34 | 8005 Zürich
 +41 44 447 44 00 | info@tearfund.ch | tearfund.ch | facebook.com/tearfund.ch | Postkonto 80-43143-0

Flucht in Zahlen

1/3 der Einwohner Südsudans sind auf der Flucht, je über **2 Mio.** im eigenen Land und den Nachbarstaaten. Die Hälfte der 12,5 Mio. Einwohner hungert, **1,75 Mio.** sind stark unterernährt, ihnen droht der Hungertod.

Uganda beherbergt seit August 2017 **1 Mio.** Südsudanesen, **86%** sind Frauen und Kinder. Mit rund **300 000** Bewohnern ist Bidi Bidi in Norduganda das grösste Flüchtlingslager weltweit.

1,3 Mio. Menschen stellten in Europa ein Asylgesuch, **2%** davon in der Schweiz. Im ersten Halbjahr 2017 wurden hier 9123 Asylgesuche gestellt, 5154 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Bei der Flucht übers Mittelmeer starben 2016 **5 000** Menschen.

Quelle: UNHCR, OCHA, IRIN, SEM, Internationale Organisation für Migration, Amnesty International.

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Keine Mitteilungen anbringen Pas de communications Non aggiunte comunicazioni	
Konto / Compte / Conto CHF	Konto / Compte / Conto CHF	Referenz-Nr./N° de référence/N° di riferimento	
Einbezahlt von / Versé par / Versato da	Einbezahlt von / Versé par / Versato da	Einbezahlt von / Versé par / Versato da	
Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione	609		44206

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Keine Mitteilungen anbringen Pas de communications Non aggiunte comunicazioni	
Konto / Compte / Conto CHF	Konto / Compte / Conto CHF	Referenz-Nr./N° de référence/N° di riferimento	
Einbezahlt von / Versé par / Versato da	Einbezahlt von / Versé par / Versato da	Einbezahlt von / Versé par / Versato da	
Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione	202		44102

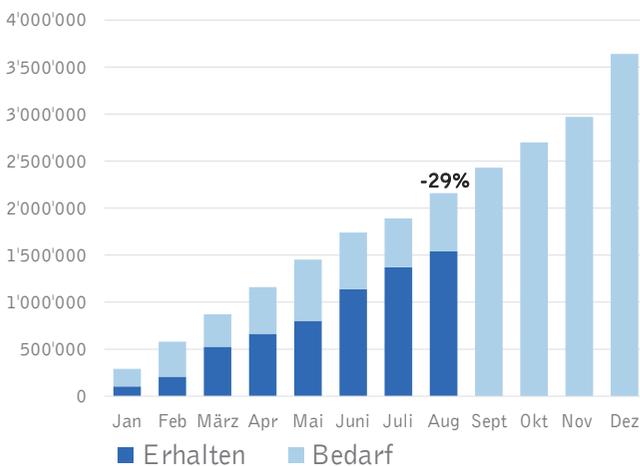
Oranger Einzahlungsschein:

Ihre Spende wird dort verwendet, wo es am nötigsten ist. Mit dem orangenen Einzahlungsschein helfen Sie uns, Administrativkosten zu sparen. Danke!

Roter Einzahlungsschein:

Für zweckgebundene Spenden. Hier können Sie wählen, wofür Ihre Spende verwendet werden soll, oder Mitteilungen anbringen.

SPENDENBAROMETER 2017



Per Ende August liegen die Spendeneinnahmen noch knapp 30 Prozent unter Budget. Bis zum Jahresende fehlen 2 Millionen Franken, damit wir unseren Partnern vor Ort die vereinbarten Mittel für ihre Arbeit überweisen können. Danke für Ihre Unterstützung.

Ihr Geld kommt an. Denn ihr Vertrauen verpflichtet uns zu Transparenz und zu verantwortungsvollem Handeln in der Verwendung Ihrer Spendengelder. Das ZEWÖ-Gütesiegel und der SEA-Ehrenkodex belegen dies. Zuwendungen an TearFund sind in allen Kantonen zu 100% steuerlich absetzbar. Gehen für ein Projekt mehr Spenden als erforderlich ein, werden diese für einen ähnlichen Zweck im gleichen oder einem anderen Land verwendet.

Spenden-Postkonto
80-43143-0





Bilder: Tearfund England

NACHGEFRAGT IM IRAK

Die gesamte Familie in einem Zelt. Die Jüngsten können ihre Sorgen beim Spielen vergessen. Die Eltern aber führen ein perspektivloses Leben ohne Würde.

Würden Sie einem Flüchtling Geld geben?

«Eines Nachts bekamen wir einen Anruf von Verwandten in Mosul» erzählt Ali. «Mein Haus und all mein Hab und Gut wurden zerstört. Wir haben nichts mehr in Mosul und wir haben nichts hier.» Ali musste Arbeit und Besitz zurücklassen und flüchtete vor der Bedrohung durch den IS. Im nördlichen Irak hat er mit seiner Familie ein unfertiges Haus bezogen.

Alis Geschichte (im Bild unten) ist nicht ungewöhnlich. Er ist einer von 920 000 Zivilisten, die aus ihrer Heimat im Irak flüchteten. Gemäss UN-Zahlen sind immer noch circa 700 000 Menschen vertrieben, wovon knapp die Hälfte in 19 Flüchtlingscamps leben.



Dahintreiben in der Hilflosigkeit

«Wir hatten früher alles, was wir brauchten», sagt die 60-jährige Alma, wenn sie zurückdenkt: «Es gab Wasser und Strom. Meine Familie arbeitete. Das war bevor der IS kam.»

Alma ist mit elf Angehörigen geflohen. Ihr Ehemann hat inzwischen einen Schlaganfall erlitten. «Wir stellten ein provisorisches Zelt auf», sagt sie. «Wir leben darin mit unseren

Kindern und Enkeln, weil wir kein Geld haben, um Miete zu bezahlen.»

Trotz totaler Hilflosigkeit ...

Hunderttausende Familien im Irak leben in Ungewissheit in Lagern und Häusern im Rohbau. Sie hoffen darauf, ihre Leben wieder aufbauen zu können. Aber die Aussichten, nach Hause zurückzukehren, sind schlecht. Arbeit für die Vertriebenen gibt es kaum.

Die Familien haben kein Geld, um ihre Grundbedürfnisse zu decken, es fehlen Nahrungsmittel, Seife und Zahnbürsten. Eltern fühlen sich gedemütigt und hilflos, weil sie ihre Kinder nicht versorgen können.

Beim Gedanken an traditionelle Katastrophenhilfe ziehen Güter-Lastwagen vor dem inneren Auge durch trostlose Landschaften – ein Rettungsanker für jene, denen alles entrissen wurde. Wir ändern etwas an diesem Bild.

... Kontrolle zurückerhalten ...

Im Projekt unserer Partnerorganisation Tearfund England haben mehr als 500 Familien Geld erhalten. Damit bereiten sie sich auf den Winter vor, indem sie Decken, Heizgeräte und warme Kleidung kaufen. Viele haben ihren Speiseplan mit frischem Essen von den

lokalen Märkten ergänzt. Andere konnten sich ärztlichen Behandlungen unterziehen.

Das Projekt unterstützt auch den Wiederaufbau und die Wiederherstellung von beschädigten Dörfern rund um Mosul, um den Bewohnern Wasserzugang zu verschaffen.

... durch Würde und Selbstbestimmung

Die direkte finanzielle Hilfe respektiert darüber hinaus die Menschen als fähige Bürger, die eigene Entscheidungen treffen können. Sie gibt den Familien die Kontrolle über ihre Existenz zurück und unterstützt die lokale Wirtschaft.

Auch Alma wurde so unterstützt: «Ich werde Medizin für meinen Mann kaufen und mich um meine Enkel kümmern», plant sie. «Das Leben ist immer noch schwierig, aber ich bin unendlich dankbar für dieses Geld.»

Die finanziellen Mittel lassen Alma selber entscheiden, was am wichtigsten für ihre Familie ist. Mitten in der Hoffnungslosigkeit Kontrolle und Würde zurückzuerhalten, ist unbezahlbar. ❌

Texte von **Tearfund England**, übersetzt von Jeannine Schellenberg, KV-Lernende im 3. Lehrjahr bei TearFund Schweiz.